

Feuer, Rauch und Asche.

Das sind drei symbolisch-wangere Worte und wenn man sie in beschwoerendem Singsang ausspricht, dann fuehlt man sich beinahe wie ein Medizinmann. Es steht der Phantase offen, sich auszumalen, unter welchen Umstaenden sie in der vergessenen Vergangenheit ausgestossen wurden, oder in verlorenen Winkeln des Erdballs noch heute ausgestossen werden. Unser id kreuselt sich jungisch, wenn wir der Schamane, Hexenmeister, der Priesterkoenige, der Magier, ja der Philosophen und Propheten gedenken, welche diese Dreieinigkeit beschrien, beriefen, bemummelten oder besangen. Wahrscheinlich haben sich schon vor mir bessere den Kopf darueber zerbrochen, warum der Prozess, der in der Chemie etwa "unvollkommene exothermische Oxydation" genannt wird, (also ganz unmysterioes und unmagisch), warum er in der Magie, der Religion und der Philosophie so viel ich weiss aller Voelker einen so geheimnisvollen Platz hat. Wahrscheinlich hat es ebensoviele Erklarungsversuche gegeben als es dafuer Erklaerer gab, denn es handelt sich ja um ein Gebiet, auf dem beinahe ungestraft alles behauptet werden darf, wer soll es denn widerlegen? Man kann sich, um nur einige Beispiele zu erwahnen, an dieses Problem aus der Psychologie heranpirschen, oder aus der Oekonomie, aus der vergleichenden Philologie oder aus der Daemonologie, aus der Ethnologie oder aus der Physiologie, und aus all diesen Jagdgruenden kann man es mit den verschiedensten Waffen versuchen. Man kann sogar ziemlich ungestraft mit dem "Gefuehl" an diese Frage herangehn, man kann versuchen, Feuer, Rauch und Asche wie ein Wilder oder ein Primitiver zu "erleben", es "anzuschauen", es "sein zu lassen", eine "Schau des Ganzen" erzwingen, kurz, man kann versuchen, selber ein bisschen zu zaubern. Jedesmal, wenn ich vor dem Fireplace sitze und mich in das zuengelnde Spiel der Flammen, das geringelte Ziehen des Rauches und das dramatische Verglimmen der Asche vertiefe, steht mir die Vorstellung der Zauberei geradezu nahe, ich kann darueber nur etwas gezwungen lachen.

Trotzdem habe ich keineswegs vor, mir eine Erklarung fuer die Symbolik dieser drei Worte zu fabrizieren, sondern ich will es dahinnehmen, dass sie seit ungedenklichen Zeiten eben Symbole waren. Was mich beschaeftigt, ist eine ganz andere Frage. Warum, so frage ich mich, spielt die Asche eine so ganz andere Rolle als ihre Geschwister, der Rauch und das Feuer? Um diese Frage ganz primitiv und oberflaechlich zu formulieren: Warum gibt es Pyromanen und leidenschaftliche Raucher, aber keine begeisterten Aschenputteln? Warum gibt es Feueranbeter und Friedenspfeifen, aber keine Aschenverehrer? Warum erschien der Ewige im Feuer des Dornbusches oder in der Rauchsaule, aber nicht auch in der Asche? Warum ist die Hoelle voll Feuer und Qualm, aber die Asche wird verschwiegen? Warum sprechen wir vom Feuer, der Begeistigung, vom Rauche des Geistes, aber nicht von der Asche des Friedens?

Die Asche spielt in der Symbolik, so viel ich weiss, eine gaenzlich andere Rolle. Sie ist ganz allgemein ein Zeichen der Trauer. Es ist, als haette man die Asche vom Feuer getrennt, als haette man vergessen, die Asche sei eine selbstverstaendliche Folge des Feuers. Man hat das Feuer ueberall zu einem Gott, einem Geist, einem Teufel erhoben, und der Rauch, der doch im Grunde nichts ist als eine Aschenemulsion, hat ebenfalls etwas Numinoeses, es ist der Odem, es ist Atman, aber wo hat man schon von einem Aschengott, einem Aschenteufel, einem Aschendaemon gehoert und gesprochen? Was ist das fuer ein Vorurteil gegen die Asche, dass man sie so ins bloes Zereemonielle und Sekundaere verbannt hat?

Dieser Essay ist der Versuch, der Asche zu ihrem Recht zu verhelfen, die etwas verspaeetete Tentative, in das Pantheon der Voelker neben den Loki einen Aschi zu stellen. Oder ist diese Tentative vielleicht gar nicht einmal so sehr verspaeetet? Vielleicht gehoren die Symbole einem uns nicht bekannten Zyklus, der sich etwa folgendermassen abrollt: Zuerst ist die Epoche des Feuers, und es lodert auf den Altarfen des Agni, des Baal, des Ahriman, des chinesischen Himmeldrachsens und so weiter. Dann kommt die Epoche des Rauchs, der unkoerperlichen Gottheit, des Jahve, des Logos, des Atman. Dabei wird selbstredend das Feuer verdraengt, und wohin?, nun, in die Hoelle. Der Rauch kommt sich, im Vergleich zum Feuer, selbstverstaendlich sehr nobel vor, er lodert nicht, sondern elegant steigt er dem Himmel entgegen. Aber die Asche steht in der Reserve, und einmal wird auch ihre Epoche daemnern, vielleicht zu unseren Tagen. Vielleicht stehn wir im Morgengrauen (in beiden Sinnen des Wortes) des kosmischen Aschermittwochs. Der Karnaval des Rauchs geht vielleicht mit uns zu Ende. Der fade Geschmack auf unserem Gaumen ist vielleicht der erste Enthusiasmus fuer die die Weltherrschaft antretende wollende Asche. Die Chinesen sprechen bekanntlich von Aeonen des Fisches oder des Schweines, warum soll man mir nicht gestatten, von einem hercinbrechenden Aeon der Asche zu sprechen?

Wer darueber nicht begeistert ist, der kann sich moeglicherweise troesten, wenn er bedenkt, wie alles zyklisch ist, und dass auch der Asche eine Grenze gesetzt ist. Vielleicht kommt, nach ungezählten Jahrtausenden, das gesegnete Alter des Kanibalismus, die Epoche des Feuers wieder, ein Phoenix aus der Asche? Fuer die naechsten Jahrhunderte muessen wir uns, so scheint's, mit der Asche begnuegen. Es fragt sich nur, soll sie verflucht sein oder radioaktiv sein?

Best. 1608 Nv. 2571